

Mein Job in der internationalen Zusammenarbeit

Jeremias Blaser



Alter

44

Stelle

Deputy Country Director, UNDP, Ghana

Ausbildung

Doctorate in Political science

Wichtigste berufliche Tätigkeiten

Forschungsbeauftragter am Institut für Föderalismus der Universität Fribourg; Programmverantwortlicher, UNV, Bonn (2 Jahre); UNDP Assistant Resident Representative, Sambia (2 Jahre); UNDP Deputy Resident Representative, Kongo (2 Jahre); UNDP Deputy Country Director, Ghana (3 Jahre); Leiter Entwicklungszusammenarbeit bei Swissaid, Bern/ Lausanne (seit Sommer 2015)

Mein Einstieg

Während meines Doktorats in Politikwissenschaften beschloss ich, von einer akademischen Laufbahn abzusehen. Ich arbeitete zuerst am Institut für Föderalismus in Fribourg, dies in den Bereichen Peace Building und Governance. Gleichzeitig bewarb ich mich im «LEAD Programme» des UNDP und wurde für vier Jahre rekrutiert. Meine erste Stelle nach dem LEAD Programm war eine Stelle als Deputy Resident Representative im Kongo, anschliessend zog ich mit meiner Familie für fast drei Jahre nach Ghana. Noch während ich in Ghana war, fand ich meine jetzige Stelle als Leiter Entwicklungszusammenarbeit bei Swissaid.

«Unser Freundeskreis war kleiner aber spontaner als derjenige in der Schweiz.»

Meine Motivation

Meine Grundmotivation war es, im Feld etwas Sinnvolles für das UNDP beizutragen. Die UNO stellt für mich etwas Ausserordentliches dar, eine Organisation mit globaler Reichweite und Bekanntheit. Ich war stolz, für die UNO zu arbeiten. In meiner Stelle als Deputy Country Director in Ghana hatte ich viel Handlungsspielraum, ein super Team und Vorgesetzte, die mir vertrauten.

Mein Alltag

Meine Arbeit als Deputy Country Director war sehr vielseitig. Ich hatte Programmsitzungen zu leiten, Visionen zu entwickeln und Richtung vorzugeben. Auf täglicher Basis gab es viele Entscheide zu fällen, die Mailflut zu bewältigen und die Finanzadministration zu kontrollieren. Auch hatte ich viele repräsentative Aufgaben. Die Arbeitstage waren lang, oft elf bis zwölf Stunden.

Das Schöne und das Schwierige

Am liebsten habe ich bei der Arbeit neue Ideen entwickelt und dann bei der Umsetzung mitgeholfen. Ich liebe es, auf gut recherchierter Basis Entscheidungen treffen zu können und mitzugestalten. Schön war es, wenn wir nach längerem Einsatz Erfolge feiern konnten. Das einzige, was mir in meinem Job Mühe bereitete, waren Menschen, die sich persönlich bereichern wollten.

Meine persönliche Situation

Die Arbeit in Ghana war intensiv, meine Frau und ich arbeiteten beide in einer 100%-Anstellung. Wir hatten aber auch sehr viel Unterstützung in der Kinderbetreuung. Unser Freundeskreis war kleiner aber spontaner als derjenige hier in der Schweiz. Unsere Kinder waren bei der Rückkehr in die Schweiz acht und zwölf Jahre alt. Wir erachteten das als einen wichtigen Moment, ihnen ein bisschen mehr Sesshaftigkeit zu ermöglichen.

Was ich gelernt habe

In Ghana habe ich gelernt, dass EZA in einem komplexen Kontext operiert. Um da effektiv mitmachen zu können, müssen in einer Organisation entsprechende Kapazitäten und Managementsysteme vorhanden sein. Ich habe auch gelernt, ein sehr diverses Team zu führen und dabei selber bescheiden zu bleiben.

Meine Zukunft

Nach der längeren Erfahrung im UNDP machte ich einen Schritt in die Schweizerische NGO-Welt. Hier kann ich meine Erfahrungen aus dem Feld und der UN-Welt einsetzen und habe ähnlich viel Gestaltungsspielraum wie beim UNDP. Ich setze mich verstärkt im Bereich der Zivilgesellschaft ein, um soziale Verbesserungen zu erwirken. Für die Zukunft ist für mich vieles möglich – mein Engagement für mehr Gerechtigkeit und weniger Armut wird mich jedoch mein Leben lang begleiten.

Mein Rat an Menschen, die sich für eine Stelle in der UNO interessieren

Für den Einstieg in die UNO ist ein Masters Abschluss zwingend notwendig. Es lohnt sich auch, bereits früh ein möglichst breites Netzwerk aufzubauen und zu pflegen.

cinfo, Oktober 2015